

Josef Gelmi

# Cusanus

Leben und Wirken des  
Universalgenies Nikolaus von Kues

**topos** taschenbücher

# Über das Buch

An der Schwelle zu einer neuen Zeit, zur Renaissance, trat ein Denker auf den Plan, der uns bis heute erstaunen lässt: Nikolaus von Kues (1401–1464), Kardinal, päpstlicher Diplomat, Pionier im Dialog mit dem Islam, vor allem aber ein großer Philosoph. Als Erster wagte er den Gedanken, dass das Universum unendlich ist. Seine kühne These vom „Zusammenfall aller Gegensätze“ wurde zur großen Inspirationsquelle der abendländischen Philosophie. Josef Gelmi führt meisterhaft in das Leben und Denken von Cusanus ein.

# Über den Autor

**Josef Gelmi**, Prof. Dr. theol., geb. 1937, Professor für Kirchengeschichte in Brixen; zahlreiche Veröffentlichungen zur Papst- und Kirchengeschichte.

## **Verlagsgemeinschaft topos plus**

Butzon & Bercker, Kevelaer

Don Bosco, München

Echter, Würzburg

Matthias Grünewald Verlag, Ostfildern

Paulusverlag, Freiburg (Schweiz)

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

Tyrolia, Innsbruck

## **Eine Initiative der**

## **Verlagsgruppe engagement**

**[www.topos-taschenbuecher.de](http://www.topos-taschenbuecher.de)**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8367-1087-9

E-Book (PDF) ISBN: 978-3-8367-5076-9

Epub ISBN: 987-3-8367-6076-8

2017 Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer

Das © und die inhaltliche Verantwortung liegen beim

Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer

Umschlagabbildung: © wikipedia.org

Einband- und Reihengestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satz: SATZstudio Josef Pieper, Bedburg-Hau

Herstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>I. Die Zeit des Cusanus</b>	
Die Devotio moderna .....	14
Der Verfall der kirchlichen Einheit .....	14
Das Abendländische Schisma .....	15
Das Konzil von Konstanz .....	16
Die Konzilien von Basel und Florenz .....	18
Die Päpste zur Zeit des Nikolaus von Kues .....	19
<b>II. Der Werdegang des Theologen</b>	
Die Familie des Nikolaus von Kues .....	23
Die Studienzeit in Padua .....	25
Die Pfründenhäufung .....	28
Theologiestudium in Köln und Reise nach Paris .....	29
Beim Basler Konzil .....	31
„Über die allumfassende Einheit“ .....	33
Der Fahnenwechsel .....	34
In Konstantinopel .....	35
„Über die belehrte Unwissenheit“ und „Über die Mutmaßungen“ .....	36
<b>III. Reformen, Prediger und Seelsorger</b>	
Das Wiener Konkordat und die Ernennung zum Kardinal .....	39

Einsatz für die Erneuerung der Kirche in Deutschland .....	41
Die Holztafel .....	42
Die Ernennung zum Fürstbischof von Brixen .....	43
Die Restitution entrissenen Besitzes .....	45
Die Reform der Diözese Brixen .....	46
Die Predigtstätigkeit des Cusanus .....	50
Die Brixner Diözesansynoden .....	52
Der Streit mit den Klöstern .....	54
Der Sonnenburger Streit .....	57
Der Konflikt mit dem Landesfürsten und die Attentate .....	59
Auf Schloss Andraz .....	61

#### **IV. Ökumene der Religionen und mystische Schau**

„Über den Frieden im Glauben“ .....	65
Cusanus und der Islam .....	67
Cusanus und die Juden .....	68
Cusanus und die Griechen .....	70
Die Werke „Zur Vervollständigung der Theologie“ und „Vom Sehen Gottes“ .....	70

#### **V. Neue Auseinandersetzungen und soziales Engagement**

Die Enneberger Schlacht .....	73
Die Stiftung in Kues .....	75
Die Kapelle in Kues .....	76
Die Bibliothek in Kues .....	78
Der Fürstenkongress in Mantua .....	79
Die Gefangennahme in Bruneck .....	80
Ein Märtyrer der Freiheit .....	81
Das Schuldbekenntnis des Kardinals .....	83
Der Konflikt mit Pius II. in Rom .....	85

## **VI. Letzte Jahre**

„Dialog über das Globusspiel“ .....	89
Krankheit und Aufenthalt in Orvieto .....	90
Der Tod .....	91
Das Grabmal in Rom .....	92

## **VII. Bilanz: Bedeutung und Wirkung**

Der Mensch Cusanus .....	95
Die Bedeutung des Cusanus .....	97
Rezeption des Cusanus .....	100
Schluss .....	102

<b>Autobiografie vom 21. Oktober 1449</b> .....	<b>105</b>
---	------------

<b>Zeittafel</b> .....	<b>107</b>
------------------------	------------

<b>Anmerkungen</b> .....	<b>111</b>
--------------------------	------------

<b>Quellen und Literatur</b> .....	<b>117</b>
------------------------------------	------------

## VII. Bilanz: Bedeutung und Wirkung

### Der Mensch Cusanus

Cusanus, der etwas Gewinnendes an sich hatte, war groß und attraktiv. Aus den von ihm angelegten Rechnungsbüchern wissen wir, dass er Weißbrot, Kapaunfleisch und süßen Weinen zugetan war. Der Wein, den er von seinem Heimatort her bestens kannte, spielte sogar in seinen Predigten öfters eine Rolle. In einer Ansprache, die er am Fest Mariae Himmelfahrt 1451 in Deventer hielt, sagte er: „In unserem Geist empfangen wir den Geist Gottes, wie die Traube in ihrem Geist den Sonnen-Geist empfängt.“<sup>120</sup> Ansonsten war Cusanus fromm und bescheiden. So feierte er täglich mit großer Andacht die Messe, was damals alles eher als selbstverständlich war.

Cusanus war aber auch ein Kind seiner Zeit. So glaubte er an die Wirkung der Gestirne auf den Menschen. Wie aus seinen Predigten hervorgeht, war er überzeugt, dass die Sünde Adams biologisch weitergegeben wird, dass das Paradies einem abgeschlossenen Garten gleichkommt, dass die Hölle und das Fegefeuer materiell aufzufassen sind, dass schon die Unterhaltung mit Frauen eine Gefahr bedeutet. An Selbstbewusstsein fehlte es ihm nicht. In seiner kurzen Selbstbiografie heißt es: „Damit nun alle erfahren, dass die hl. Römische Kirche nicht auf Stellung oder Abstammung bei der Geburt sieht, vielmehr eine überaus großzügige Vergelterin wohlverhaltender Gesinnung ist, hat der Kardinal selbst diese Geschichte am 21. Oktober 1449 zur Ehre Gottes aufzeichnen lassen, als er in Kues weilte, um sich von seinem altersschwachen Vater, von seinem Bru-



der, dem Priester Johannes, und von seiner Schwester Clara, der Ehefrau des Trierer Schöffen und Schultheißen Paul von Brystge, zu verabschieden, um sich dann sogleich auf den Weg zum Apostolischen Stuhl zu machen.<sup>4121</sup> Damit wollte Cusanus auf seine Leistungen hinweisen.

Aber Cusanus war auch ein Mann von ausgeprägtem Eigensinn und von unerbittlicher Strenge. So weigerte er sich z. B., die Mütter lediger Kinder auszusegnen. In der Visitationsordnung, die Cusanus für die Pfarrei Albeins bei Brixen im Juli 1455 verfasst hatte, steht: „Es ist bis jetzt Brauch geworden, dass Frauen, die außerhalb der Ehe Kinder zur Welt bringen, auch nach der Geburt mit Segnung in die Kirche geleitet werden und nachher die Buße auferlegt bekommen. Weil das aber ungehörig und dem Recht zuwider ist, wollte der vorgenannte ehrwürdigste Herr Kardinal, dass eine Frau, die aus einem Ehebruch ein Kind zur Welt bringt, nicht zur Kirche zugelassen wird, wenn sie sich nicht vorher vor dem Kirchentor in Gegenwart des Priesters hinwirft. Dann singt der Priester mit dem Bußpsalm die Antiphon ‚Ne reminiscaris‘ und das Vaterunser für ihre Sünden, dann rekonziliert er sie. Dann erst kann sie die Kirche betreten.“<sup>4122</sup> Von den Laien, die ihre kirchlichen Vorgesetzten auch nicht beurteilen durften, verlangte er absoluten Gehorsam. Kein Verständnis brachte er für Tanzveranstaltungen bei Kirchweihfesten auf. Er drohte mit Sakramentenzug, Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses und mit dem Kirchenbann. Strafen wie Interdikt und Exkommunikation verhängte er sehr schnell. Darunter litt vor allem das einfache Volk. Deshalb warf ihm auch das Domkapitel vor: „Uns scheint dies gewissenlos zu sein, weil nur die armen Landleute bestraft werden, die weder schuldig sind noch beteiligt und die

wie Schafe eurer Fürsorge anvertraut sind.“<sup>123</sup> Grass hat nicht Unrecht, wenn er schreibt: „Es hat überhaupt den Anschein, als ob die ‚gemütliche Seite‘ des Kardinals nicht gerade seine besondere Stärke gewesen wäre. Sehr viel Sinn für Humor und harmlose Freude scheint dem großen Geistesmann wohl nicht beschieden gewesen zu sein.“<sup>124</sup>

Meist fehlte es Cusanus an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Echem Friedenswillen und aufrichtiger Kompromissbereitschaft standen „ein fast fanatisches Rechtsbewusstsein und ein unerschütterliches Vertrauen in die Macht von Brief und Siegel“ gegenüber, wie Hallauer schreibt. „Kämpferische Entschlossenheit wechselt unvermittelt mit ängstlichen Selbstzweifeln.“<sup>125</sup> Cusanus war auch sehr impulsiv. Der Zorn konnte jäh in ihm aufwallen, wagte es jemand, sich über seine Anordnungen hinwegzusetzen. Ein anschauliches Beispiel einer affektbedingten Reaktion ist die spontane Exkommunikation des Propstes von Neustift bei Brixen, den der Kardinal zwang, während der Messe den Altar zu verlassen. Seine konservative Gesinnung in der Praxis stand oft in eklatantem Kontrast zur Vision, die er in seinen Werken darlegte. Bei seinen Reformen wandte er leider drastische Methoden an und provozierte damit entsprechende Reaktionen. Besonders unklug war, dass er sich mit einer Reihe von Gegnern gleichzeitig anlegte.

## Die Bedeutung des Cusanus

Kardinal Cusanus verkörperte wie kaum ein anderer seiner Zeit Fortschritt und Tradition, Kontinuität und Wandel. In der Astronomie hat er im Gegensatz zu traditionellen Kosmologen

vor allem den Gedanken von der Unbegrenztheit des Weltalls geprägt und jenen von der Unmöglichkeit, einen Mittelpunkt in ihm zu bestimmen, da im Weltall sich alles im Zustand dauernder Bewegung befindet, sodass man nur von relativen und nicht von absoluten Mittelpunkten sprechen kann. Damit gab er die alte Vorstellung von der Erde als Mittelpunkt des Weltalls und von ihrer bevorzugten Stellung auf. Nicht, dass Cusanus die Unendlichkeit der Welt mit der Unendlichkeit Gottes vergleichen wollte, aber er bestritt, dass die Welt eine äußerste Peripherie hätte. Diese Unendlichkeit bedeutete nur Unbegrenztheit, nicht Unendlichkeit im eigentlichen Sinn. Er lehrte, dass die Materie der Erde grundsätzlich dieselbe sein müsse wie die der anderen Himmelskörper. Er nahm die Rotation der Erde um die eigene Achse – nicht aber die Bewegung um die Sonne – an. Seiner Meinung nach war die Erde aber keine vollkommene Kugel. Modern klingt die Ansicht, dass im Weltall keine Substanz vernichtet, sondern nur umgewandelt wird. Es ist wirklich erstaunlich, zu welchen Erkenntnissen er aufgrund seiner rein spekulativen Forschungen gelangte.

Manche Cusanus-Kenner sind überzeugt, dass der Kardinal den Erfinder des modernen Buchdrucks Johannes Gutenberg persönlich gekannt, ja ihn sogar inspiriert habe. Sicher ist, dass der eine Sekretär des Kardinals, Giovanni Andrea Bussi, die erste Druckerei in Italien eingerichtet hat, zuerst in Subiaco und dann in Rom. Cusanus machte sich auch als Kartograf einen Namen. Auf ihn geht eine der ersten geografischen Karten Germaniens zurück, die er wahrscheinlich vor seiner Legationsreise nach Deutschland zeichnete. Sie verzeichnet zwischen Trier und Koblenz als einzigen Ort das unbedeutende Dörfchen

Kues. Cusanus beschäftigte sich weiters mit heilkundlichen Fragen. Während die medizinische Fakultät der Pariser Universität nur zwölf Kodizes besaß, die sich mit heilkundlichen Fragen auseinandersetzten, nannte Cusanus 26 Bücher dieser Art sein Eigen. Er war einer der Ersten, der Pflanzen sammelte und ein System der Botanik aufzustellen versuchte. Ferner gab er Anregungen zum Bau eines Hydrometers, eines Thermometers und eines Tiefenmessers. Es war Cusanus, der in der Naturwissenschaft den Übergang von qualitativen Untersuchungen zu quantitativen Messungen vollzog. Dem Wiegen und Messen sprach er für die Forschung außerordentliche Bedeutung zu. Bekannt sind vor allem seine Versuche mit der Waage und seine Bemühungen, das spezifische Gewicht von Körpern zu bestimmen.

Bedeutung erlangte Cusanus auch als Jurist. Die Universität Löwen bot ihm 1428 und 1435 den Lehrstuhl für Kirchenrecht an, den er aber ablehnte. Laut Euler hat Cusanus die Universitätslaufbahn wohl auch deshalb ausgeschlagen, weil „seinem ungeheuren Tatendrang“ ein Leben als akademischer Lehrer nicht genügen konnte.<sup>126</sup> Cusanus erwies sich auch als herausragender Historiker, weil er sowohl die Konstantinische Schenkung als auch die Pseudoisidorischen Dekretalen als Fälschungen entlarvte. Die letztere Aufdeckung nennt Erich Meuthen, einer der besten Cusanus-Kenner, „ein Meisterstück rechtsgeschichtlicher und quellenkritischer Beweisführung“<sup>127</sup>. In Brixen erkannte Cusanus eine Kaiserurkunde aus dem Jahr 1018 als Fälschung. Er entdeckte, dass die in der Urkunde genannten Zeugen erst hundert Jahre später gelebt hatten. Das beweist, dass er auch ein phänomenales historisches Wissen besaß. Für einige Urkunden zur Brixner Geschichte sind die von

ihm veranlassten Kopien heute die einzige Überlieferung. Die Bischofsliste mit den Namen der ersten Bischöfe von Säben wurde 827 in das Protokoll der Synode von Mantua übernommen. Cusanus ließ im April 1460 während seines Aufenthaltes in Bruneck die Akten der Synode abschreiben. Heute kennt man nur mehr die Kopie des Cusanus. Er sichtete die Urkunden der Brixner Archive und brachte auf ihnen seine Vermerke und Glossen an. Auch in den Traditionsbüchern aus dem 11. bis 14. Jahrhundert findet sich immer wieder seine Handschrift. Das alles diente vor allem der Sicherung des Brixner Besitzstandes.<sup>128</sup>

Cusanus war ein scharfsinniger Mathematiker, aber vor allem ein großer, wenn auch eigenwilliger, aber origineller Philosoph, Theologe, Mystiker und Ökumeniker. Kardinal Augustin Bea sagte einmal, durch eine Heiligsprechung würde Cusanus zu einseitig zu einem Mann der römisch-katholischen Kirche abgestempelt. Er gehört der ganzen Christenheit an; er ist ein Wegweiser zur Einheit der Christen. Ein evangelischer Theologe hat ihn geradezu als einen „Heiligen und Schutzpatron der Ökumene“ bezeichnet.<sup>129</sup>

## Rezeption des Cusanus

Im Jahr 1469 zeichnete Giovanni Andrea Bussi, der von 1458 bis 1464 Sekretär des Cusanus gewesen war, ein Bild des Kardinals, in welchem er nicht nur dessen menschliche Größe, sondern auch seine Faszination für Erneuerungen (z. B. für den Buchdruck, der damals in Rom von den ersten deutschen Buchdruckern Sweynheym und Pannartz eingeführt wurde) und